

geleget, für Braußen Unterwerfung der Schule unter die Kirche und fligt hinzu: Unter Kaiser hat noch im vorigen Jahre bei wiederholten Gelegenheiten ungeduldig erklärt, auf die Abänderung der Kirchen nach Deutschland werde er nicht eingehen. Was aber die Unterwerfung der Schule unter die Kirche betrifft, so wird eine diesbezügliche Verordnung im höchsten Landtage überhaupt keine Beachtung finden. Das Blatt erklärt weiter, es müsse dem Fürsten Bismarck die fernere Unterwerfung verweigern, wenn er sich mit dem Chef des politischen Handlungsapparates, welches sich Czarna nennt, einlasse, und schreibt:

Wir unterrichten brauchen nicht er zu verlieren, daß wir es als eine Führung möglichst empfinden müssen, wenn wir in einen Kampf und unumkehrlichen Gegenstand zu dem großen Begriffe des deutschen Reiches gründen sollten. Sollte uns derselbe aber trotz unserer Abmahnungen und Barmhertigkeiten abgezwungen werden, so würden wir denselben mit patriotischer Bistigkeitgefühl anzusehen wissen. Der national-liberalen Partei würde die Kampfführung gegenüber einer Staatsmacht, welche etwa die Bewilligung von Regierungsvorlagen von dem Willen Bismarcks durch Zugewandtheit an den bildungsfeindlichen Geist des Ultramontanismus erkauft wolle, durch ihre ganze Vergangenheit vorgeschrieben. Der Geistes des deutschen Volkes könnte nur schwerlich sein Haupt verhalten und sich von dem unheimlichen Schicksal abwenden, welches die theuersten Empfindungen deutscher Vorkämpfer verletzen müßte.

Auf die Angriffe der „Kölnischen“ gegen die centrumfreundlichen Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ richtet das Reichs-tanzenamt äußerst böses Gesicht: „Seit Dessemien ist es Mode in der deutschen Presse geworden, für jede Schwärze, für jeden unerfüllten Wunsch der eigenen Partei oder Klasse die „Offiziellen“ anzugreifen. In diesen Schwankungen bedarf sich fast ausschließlich der Ober-nach von Mannschaften, welche den wirtlichen Gegenstand ihrer Angriffe nicht zu verstehen wagen. An dem eigentlichen Zielpunkt dieser Angriffe kann man für diese in den Tischen geballten Fäuste gewiß nur ein geringfähriges Nachsehen haben; den Geschichtsbuchern künftiger Tage wird sich aber aus diesen fleischlichen Manövern der Journalistik unserer Zeit von der letzten ein nicht weniger denn schmeichelhaftes Bild ergeben.“

Das sagt das Organ Fürst Bismarcks einem der ersten national-liberalen Blätter, das die Regierungspolitik feiner zu ergeben unterliegt, wie kann eine andere deutsche Zeitung. Die Partei dieses Blattes wird eine „Könige“ genannt. Wer das gedacht hätte!

Die „National-Zeitung“ bemerkt zu dem Thema kurz: „Es ist durchaus nicht anstößig, daß der Kaiser mit dem Führer des Centruns, welcher durch den „Aufschwung“ der Deutsch-Freiwillichen zum Herrn des Reichstages geworden, verhandelt. Bemerkenswerth erscheint es u. a. als Gegenstück der Thatsache, daß während der ganzen letzten Reichstagsession zwischen dem Leiter der Regierung und der „Recht“, welche dieselbe unterliegt, nicht die mindeste Verbindung bestand.“ Freiwilliche Blätter urtheilen über die Besuche Bismarcks im Reichstagsparlaments:

Mag Fürst Bismarck dem Kaiser ein liberal-konstitutionelles Kabinett, Herr Windthorst persönlich kommt dabei nicht in Betracht, vorzuschlagen, welches ihm ergehen soll; wir hoffen, daß dieser Vorschlag, der sicherlich die letzte politische Handlung des Kaisers sein würde, rühmlich abgelehnt werde. Für diesen Wandel bin die Dinge noch nicht reif. Kommt er aber einst, und seine Möglichkeit ist nicht zu bezweifeln, dann wird die Allianz des Liberalismus vollkommen sein. Ein herrliches Regiment, eine erhabene Weltwirtschaft wird Deutschland nicht ertragen. Ist die offizielle Verhinderung dieser „neuen Ära“ nur bestimmt, der fürstlichen Politik allein als den Mann darzustellen, der dieses Geheiß verstanden könne, so wird man wieder erfahren: „Es geht nicht mehr“. Soll sie aber ernst genommen werden, so wird die Auflösung des Reichstages nicht lange ausbleiben, und das neue Parlament wird eine große liberale Mehrheit enthalten.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. März. (Sonderdr.) Kaiser Wilhelm hatte am Sonnabend Vormittag eine längere Konferenz mit dem Fürsten Bismarck im Reichstagsparlaments, wobei sich der Monarch nach einer Spazierfahrt im Thiergarten begeben hatte. Nach der Rückkehr ins Schloß empfing der Kaiser den Sonder-minister Freiherrn v. Wertheim, den Grafen Walders, den General von Schabte, und den Unterstaatssekretär v. Braunbekern. Am späten Nachmittag wurde der Kaiser einen Spazierritt nach dem Grunewald. Heute fand in Gegenwart des Kaiserpaars, der Kaiserin Friedrich und zahlreicher anderer Fürstlichkeiten, sowie der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden die Einweihung der neuen Garnisonkirche von Spandau statt. (Siehe unseren Bericht. Ann. der Neb.) Nach beendeten Gottesdienste war

Parade; der Kaiser sprach den Vertretern der Stadt seinen herzlichsten Dank für den festlichen Empfang aus. Nach einer Umfahrt durch Spandau erfolgte die Heimfahrt nach Berlin.

(Ueber die Einweihung der Garnisonkirche in Spandau) wird von dort berichtet: Die Stadt war festlich gezieret, die Gassen von prächtigen Fahnen beglänzt. In der Kirche waren die Selbsterwählten Grafen Hatzfeld und Altmühl, der Generals-Chef von Bahr, der Kriegsminister Graf Walders, Minister von Goltz, Deputirten aller Truppenteile und zahlreiche geladene Herren anwesend. Ueber dem Kirchportal war ein Purpurbaldaquin ausgehängt. Um 11 Uhr fuhr der Kaiserliche Erzog in den Bahnhof Spandau ein, wo Empfang nicht stattfand. Unter enthusiastischen Ovationen wurden die Majestäten in offenen Zweespännern durch die Stadt, der Kaiser in der Uniform des Kaiserlichen Regiments. Zusammen mit dem Monarchen war der Großherzog von Baden gekommen. Am Kirchportal wurde der Schlüssel zu dem neuen Gotteshaus dem Kaiser überreicht, dieser übergab ihn dem Großherzog von Baden. Dr. Richter, und nach kurzem Gebet des Geistlichen betrat alle Anwesenden die Kirche. Dr. Richter hielt die Weherede über 2. Korinther 6, Vers 9: „Als die Sterbenden, und siehe, wir leben.“ Nach dem Gemeindegesang: „O heiliger Geist, fehr bei uns ein“, hielt der Garnison-Pfarrer Meißner die erste Predigt. Dem Gottesdienste folgte eine Parade der Garnison, worauf der Kaiser eine Festschau des 2. Infanterie-Regiments zum Frühstück empfand. Nachmittags um 3 Uhr kehrte der Kaiser mit dem ungarischen Schimmel-Vierzug zu Wagen nach Berlin zurück, im Thiergarten von Lauteben lebhaft begrüßt.

(Das Abgeordnetenhaus) wird sich am 27. oder 28. d. M. versetzen und seine Arbeiten, soweit sie jetzt bestimmt ist, am 15. April vollig aufgeschloffen. Am 20. d. M. tritt das Herrenhaus zusammen. Ein Staatsvorrecht muß herabst werden und die Regierung für April zur Festsetzung der Ausgaben zu ermächtigen.

(Aus den Kohlenrevieren.) Den letzten außerordentlichen Nachrichten aus den Kohlenrevieren Rheinlands und Westfalens zu Folge scheint ein allgemeiner Bergarbeiterstreik für dieses Jahr ausgeschlossen.

(Die Wiederanführung der sogenannten Berliner Bewegung) durch den Hofprediger Söder macht einen günstigen Eindruck. Am Freitag Abend hat Herr Söder wieder eine seiner in früherer Beziehung des Fürstlichen Regiments gehaltenen Sonntagsermahnungen vor überfüllten Saal gehalten. Als Merkwürdiges muß hervorgehoben werden, daß Herr Söder in seinem Vortrag über das soziale Königthum und die Arbeiterthätigkeit die Judenfrage speziell gar nicht erwähnt und sein Genosse Professor Adolf Wagner sogar vor der Taufeung gewahrt hat, daß die soziale Frage in der Judenfrage völlig aufgehoben. Dagegen zeigen diese Redner sehr entschiedenen gegen den „Mannschafts“- zu helfen. Herr Wagner forderte eine Ergänzung der sozialen Reformen in der Richtung einer Bekämpfung der Missstände, übertriebene Vermögen auszunutzen.

(In einer freiwillichen Wahl-Vammlung) des ersten Berliner Reichstagswahlkreises erwiderte der dort als Kandidat für die Nachwahl aufgestellte Dr. Alexander Meyer auf eine Interpellation: Was Herr Eugen Richter bezogen habe, aus dem Vorhande der freiwillichen Landtagsfraktion abzuschließen, könne er hier nicht mittheilen, da er nicht dazu beauftragt sei. Social wolle er aber sagen, daß es untergeordnete Differenzpunkte seien, die Herr Richter zum Ausdruck gebracht hätte. (Die „Kreuzzeitung“ bemerkt die Wichtigkeit der auch von uns häufig wiedererlebten Nennungen der „Post“ über die im Reichstage zu erwerbenden Militärvorlagen im Einzelnen und fährt dann fort:

„Eine genauere Betrachtung der Organisation unseres Heereswens, soweit solche publizist ist, läßt erkennen, daß für die schnellere Aufstellung und bessere Fundamentierung der Reserve-Infanterie und Reserve-Artillerie sehr, wie solche die Militärs und die Armee sich geschäft haben. Deshalb möchte unter, natürlich nicht maßgebenden Meinung noch auch dringender wünschenswert sein, wenn außer den Ergänzungen an Artillerie (bei der wir damals das Fehlen von über 100 Feld-Batterien nachwiesen), an Pioniere und Trains einige kleine Infanterie- und Kavallerie-Regimenter geschaffen würden, an die die neuen Truppenanforderungen angeschlossen. Einen Wunsch aber möchten wir wiederholen, daß zur Beschleunigung der Rekruten-Erziehung, offen und klar angelegt werden müßte, was die Heeresverwaltung zur anhaltenden Vollständigkeits der Wehrkraft für dringender nöthig erachtet, damit die Erweiterungen über die Rekrutenorganisation in der Presse endlich aufhören können.“

Dagegen macht die „Post“ in ihrer Ausgabe vom Sonnabend Abend wieder folgende neue Angaben: „Wir glauben nicht irrt zu geben, wenn wir eine entsprechende Vermehrung der Fuß-Artillerie in Aussicht

stellen, welche 1887 nur Gattensbühnen, keine Bildung und Truppenstärke erfahren hat. Das Mindeste wäre wohl die Aufstellung von je einem Bataillon für die drei Artillerie-Regimenter, welche entstehen, wenn auch die Vermehrung in höhere Verhältnisse anderer Divisionen zu unterliegen hat. Die bevorstehende Vermehrung der Fuß-Artillerie wird auch eine Fortbewegung hinsichtlich der künftigen Verbände der Artillerie ergeben müssen, bis sich diese gegenwärtig nicht an die Verwendung im Kriegsfalle anpassen.“

(Die Samoa-Affäre) Ein Jahr ist heute, am 16. März, vergangen, seit im Jahre von Vito sich heftige entzweite Längst zutrug, welche zwei farbliche deutsche Kriegsschiffe und zahlreiche deutsche Marineoffiziere und Matrosen, sowie mehrere amerikanische Kriegsschiffe und eine Reihe Handelsschiffe der verschiedenen Nationen zum Opfer fielen. Es war dies die entsetzlichsten Katastrophen, die sich seit Menschengeboten auf See zugegetragen hat.

(Ueber die Ursachen der starken Massenauswanderung) bringt die „Reichs-Zeitung“ einen längeren Artikel, in welchem der Nachweis zu führen versucht wird, daß weder die hohen Lebensmittelpreise, noch die Ueberbevölkerung, sondern die schlechte Lage der Landwirthe und die Verhältnisse gewöhnlicher Arbeiter die Hauptursache der Auswanderung seien. Zugleich bemerkt auf den letzten Punkt an der vorliegenden Zeit den gegenwärtig besonders die Beachtung verdient, ist aus der Thatsache bekannt geworden, daß der Kaiser den beherrschenden Wirtschaftsaufgeber hat, mit allen Mitteln gegen das Zreiben brasilianischer Auswanderungsagenten vorgehen. Mit welchem Erfolg neuerdings für Brasilien agirt worden ist, ergibt sich daraus, daß die Zahl der Auswanderer, welche dieses Ziel erfahren haben, sich von 1129 im Jahre 1888 auf 2112 im Jahre 1889 vermehrt hat. Von der letzten Summe hat Kommerz allein 1119 gezahlt. Der Artikel der „Reichs-Zeitung“ schließt mit folgenden Vorfahrungen:

„Durch die Auswanderung hat Deutschland seit Anfang der jüngsten Jahre insgesamt 4,635,000 Einwohner aus dem überflüssigen Ausland abgegeben, von denen die Mehrzahl, (90 Prozent) nach Nordamerika angewandert sind. Seit 1871 hat etwa 1,865,000 Personen ausgewandert. Bald war die Auswanderung periodenweise eine stärkere, bald verliert sie sich wieder. Aufgeführt ihrer Wichtigkeit, welche zugleich die Abwanderung der Germanen in Amerika, ist sehr schwer, in den einzelnen Fällen, beginn in den einzelnen Jahren nach den eigentlichen Ursachen der Auswanderung zu forschen; aber als Hauptmomente müssen doch die Verhältnisse in Westpreußen, Posen und Bommern gelten. Eine stärkere Vorbereitung der Industrie, die Beschäftigung landwirtschaftlicher Arbeiter, welche letztere durch den Gegenwert über die Mangelzeit besetzt wird, sowie die weitere Pflege der Interessen des landwirtschaftlichen Gewerbes werden vorzuschießen, in den genannten Zehnen Preußens allmählich zu normalen Verhältnissen führen.“

Oesterreich-Ungarn.

* Budapest, 16. März. Das Amtblatt veröffentlicht die Demission des genannten Kabinetts, ferner ein überaus reiches handschriftliches des Kaisers an Tesla, durch welche derselbe seiner Stelle als ungarischer Ministerpräsident entsetzt wird. In dem handschriftlichen Briefe ist folgende Artikelformel enthalten: „In dem handschriftlichen Briefe ist folgende Artikelformel enthalten: „In dem handschriftlichen Briefe ist folgende Artikelformel enthalten:“

„Die dem handschriftlichen Briefe ist folgende Artikelformel enthalten:“

Budapest, 13. März 1890. Ein weiteres kaiserliches Handschreiben an den Grafen Szapary betraut diesen mit der Bildung des Ministeriums. Ferner veröffentlicht das Amtblatt die folgende Zusammenfassung des Ministeriums: Baron Orczy, Minister am kaiserlichen Hof; Freiherr Feyerer, Minister für Landesvertheidigung; Baron Gombel, Graf Galt, Kultus und Unterricht; Szilagi, Justiz;

niedrigeren Diensthofen beobachtet würden, war eine sehr angenehme, und so waren es denn nur ihre glücklich freudlichen Augen, welche ihn mit allergrößter Leichtigkeit verständlicher — Verdammt vollkommen ließen. Nach der Professor war in der glücklichsten Stimmung. Sein Gewande ging bei Wollendung ausgen und befriedigte seine eigenen Ansprüche mit jedem Tag mehr. Er hatte erwartet, daß dasselbe eine glänzende Aufnahme finden würde, und er sah an, die guerdienstlichen Hoffnungen der Geliebten zu erfüllen. Am letzten Frühstück sprachen sie in diesem glücklichen Augenblicke des Alleinseins von ihrer Liebe, ihrer unumwandelbaren Treue und der tadellosen, sonnenreinen Zukunft, die vor ihren Blicken zu liegen schien. Die Komtesse hatte die vorhergegangene erkrankte Unterredung mit ihrem Vater vollständig vergessen, und erst eine zufällige Werbung des Geträgers erinnerte sie wieder an die Werbung des Freiherrn von Silberoth und an die unerfreuliche Unterhaltung, welche dieselbe nach sich gezogen. Arglos erzählte sie dem Professor den ganzen Vorgang, und sie war erkannt, als sie den kaum verstandenen, finsternen Schatten der Sorge wieder auf seinem Gesicht erschienen sah.

„Was haben Sie, Herr? Soll diese düstere Miene die ganze Anerkennung für die Tapferkeit sein, mit der ich den Sturm auf mein Herz abgeschlagen habe? Oder wollen Sie noch nachträglich an den schickteren Freiherren eifersüchtig werden?“

Sie schen wirklich ein wenig erzürnt, und der Vater ergreift ihre zierliche Hand, um sie ruhig an seine Lippen zu ziehen. Da klang hinter ihnen das Geräusch eines sporenschreitenden Mannes drittens, und der Professor hatte gerade noch Zeit, die Hand der Komtesse fahren zu lassen, als Graf Egon's ritterliche Erscheinung in der geöffneten Thür sichtbar wurde.

Der junge Offizier hatte zwar die ärtliche Bewegung

des Künftlers nicht mehr wahrgenommen, aber es wollte doch wieder diesen nach der Komtesse folgen, der Befangenheit Herr zu werden, in welche sie die unwillkommene Ueberwachung verleiht. Graf Egon betradete sie mit einem nichttrüben Blick und begrüßte den Professor diesesmal ungleich zurückhaltender und gemessener, als es sonst seine Art war.

„Ich bin erkannt, Dich noch hier zu finden, Gisa“, sagte er dann zu seiner Schwester. „Intere Gäste sind beinahe vollständig verarmt und Du hast nicht einmal daran gedacht, Dein Koffein auszuliegen. Papa ist bereits sehr ungehalten und Du wirst Mühe haben, Dich vor ihm zu entschuldigen.“

Natürlich riefen sich diese Worte ebenfalls gegen den Professor als gegen die Komtesse. Auch Dornberg war noch in seinem Strohpanzern und er ging, seinen Unwillen über die verdeckte Zurechtweisung unterdrückt, zur Thür, um sich in eines der zu Garberoben hergerichteten Zimmer des zweiten Stoks zu begeben.

Zu Gisa aber erwachte das Herz, und als sich die Thür hinter dem Vater geschlossen hatte, sagte sie schamvoll zu dem jungen Grafen:

„Dein Benehmen gegen den Professor war nichtdennsionderbar, Egon! Ich begreife nicht, wie Du ihn und mir Vorwürf machen kannst, obwohl Du selbst noch in der Uniform bist.“

„Das ist etwas anderes! Ich werde mich an den Leberden Bildern überhaupt nicht beteiligen.“

„Wie? Ist das Dein Ernst? Hast Du Dich denn mit dem Professor bereits darüber verständigt?“

„Dessen bedarf es nicht, oder vielmehr, dazu ist auch nachher noch Zeit genug. Meine äußere Erscheinung paßt nicht in jenes Bild und die Sache macht mir überdes kein Vergnügen! Ich habe meinen Platz einem Anderen abgetreten.“

„Ohne uns auch nur zu befragen? Du wirst entsetzlich dumm, wenn ich das nicht unpassend finde, lieber Egon! Und willst Du mir nicht wenigstens jetzt sagen, wer diese Auhäre ist?“

„Warum nicht? Es ist der Marquis du Verd: Seine Persönlichkeit wird in einem Tableau ohne Zweifel einen viel wirkungsvolleren Eindruck machen, als die meine.“

„Wie kommt Gisa nichte sich hoch an, und daß den jungen Offizier mit soviel blühenden Augen an.“

„Was ich Dir meine Meinung gegen diesen Mann nicht deutlich genug zu erkennen? Er wird niemals mein Partner in diesem Bilde werden, niemals! Ich werde es ihm vor der ganzen Gesellschaft beweisen, wenn Du absehnlich genug sein solltest, Deine Zustimmung zu wiederholen.“

„Und kannst Du mir einen Grund dafür nennen? Was hast Du gegen ihn einzuwenden?“

„Ich bin Dir darüber keine Rechenschaft schuldig! Es ist genug, daß ich mit der Veneration nicht einverstanden bin und daß der Professor es ebensoviele sein wird.“

„Du scheinst über die Meinungen dieses Herrn zu merkwürdig genau unterrichtet zu sein“, warf Graf Egon trotzig ein. „Nichtwählich war er gerade bei meinem Eintritt im Begriff, Dir sein Herz auszusprechen.“

„Und wenn es so wäre?“ fragte sie trotzig, den zierlichen Kopf mit einer stolzen Bewegung in den Nacken zurückwerfend. „Wer gäbe Dir ein Recht, Dich darum zu kümmern?“

(Fort. folgt.)

Wien, 16. März. Die „Lancetta Franca“ ... mit der Zeitung des Ministeriums des Innern ist ...

Spanien.

Madrid, 16. März. Den von bereits namhaft ...

Frankreich.

Paris, 16. März. Das neue Ministerium ist bis ...

Orient.

Sofara, 16. März. Der Kronprinz von Italien ...

Zofa, 16. März. Prinz Ferdinand und Prinzessin ...

Belgrad, 16. März. Der „Agence Belgrade“ ...

Lokales.

Halle, 17. März. Unter zweier Bürgermeister. Der zum zweiten ...

Schulverordneten-Sitzung. Am Donnerstag ...

Ernennung. Wie wir schon aus zuverlässiger ...

Zweigesetz der deutschen Privatbanken. In der ...

Sitzung des Bürger-Vereins für südliche Interessen. ...

Die Bürgervereine stellen sich zu kommunalen ...

Die Bürgervereine stellen sich zu kommunalen ...

Die Bürgervereine stellen sich zu kommunalen ...

Die Bürgervereine stellen sich zu kommunalen ...

Die Bürgervereine stellen sich zu kommunalen ...

Die Bürgervereine stellen sich zu kommunalen ...

Die Bürgervereine stellen sich zu kommunalen ...

Die Bürgervereine stellen sich zu kommunalen ...

Die Bürgervereine stellen sich zu kommunalen ...

Die Bürgervereine stellen sich zu kommunalen ...

entleert werden möcht. Der Hinweis auf des ...

Der Vorstand des Vereins für Halle ...

Stadtkonzepte. Der Spielplan für die ...

Schwiber. In der Wohnung des ...

Reichenlund. Seine Worgen wurden ...

Größer Geese. Auf dem ...

Attentat auf ein Mädchen. Als ...

Abfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Ausfuhr einer Straßenlaterne. Am ...

Bericht zu erheben. Nach dieser ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Die Kosten zu dem Zeitgenosse ...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Ein von ...

Gustav Fuchs, Halle a. S., Gr. Steinstraße 64.

Grosser Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts habe ich, um möglichst bald zu räumen, die Preise für sämtliche Waaren außerordentlich ermäßigt.

Ich empfehle folgende Artikel, welche noch in bedeutender Auswahl vorhanden:

Seidenwaaren, wollene und baumwollene **Kleiderstoffe**, **Besätze** von Feide und **Sammet**, **Unterröcke**, wollene und seidene **Schürzen**, **Tücher**, **Chales**, **Cravatten**, **Cachenez**, seidene **Taschentücher**, **Reisedecken**, **Möbelstoffe**, **Gardinen**, **Tischdecken** und noch viele andere Sachen.

Die noch vorräthigen

Wintermäntel, sowie **Winterüberzieher** und **Anzugstoffe** verkaufe ich von jetzt ab zu jedem irgend annehmbaren Preise.

Zur Confirmation:

Schwarze Kleiderstoffe spottbillig.

Der 25 Pfennig-Bazar

Grosse Ulrichstrasse 35 (anstossend „Gold. Schiffchen“)

empfehle sich als billigste Bezugsquelle für **Haushalt**- und **Kücheneinrichtungs**-Gegenstände in solider haltbarer Ausführung. Empfiehlt auch gleichzeitig in reichster Auswahl: **Cravatten**, **Schlipse**, **Diplomaten** in allen erdenklichen Farben und Mustern, **Perlmutterbrotschen**, **Halbketten** in roth, blau, schwarz, und Ketten mit Kreuzchen, sowie **Schulstutenfilien**.

P. P.

Wir beehren uns, die Herren Landwirthe und sonstige Interessenten wiederholt darauf aufmerksam zu machen, dass wir auf unserm hiesigen Fabrikgrundstück **Dessauerstrasse No. 5** eine

Ausstellungshalle

für unsere Gesammtfabrication in **Halle**, **Stralsund** und **Barth** errichtet haben.

Indem wir um recht zahlreichen Besuch derselben ganz ergebenst bitten, wollen wir nicht unterlassen, auf die auch in hiesiger Gegend bestrenomirten

Landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe

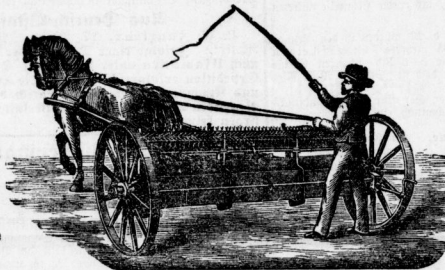
unserer **Stralsunder** und **Barther** Fabriken besonders hinzuweisen, in deren Fabrication wir hier selbst ein reichhaltiges Lager unterhalten und solche zu Fabrikpreisen ohne jeden Frachtschlag abgeben.

Als **Saison-Artikel** empfehlen wir zu billigen Preisen und unter coulanten Zahlungsbedingungen: **Patent Schleer**, weiberhant und in allen **Düngerstreumaschinen** Culturstaaen patentirt.

Einzige Maschine, welche alle Düngerarten **sicher** und **gleichmässig** ausstreut und deshalb auf allen Concurrenzen nur **erste Preise** erhielt.

Ein Ver-
schmierer
oder
Ver-
stopfen
absolut
ausgeschlossen.

Ein Mann
und
ein Pferd
zum Betriebe
vollkommen
ausreichend.



Gleich-
mässige
und
ganz
regulirbare
Aussaat.

Einfache
und
sehr solide
Con-
struction.

Ferner **Drillmaschinen** in allen Spurbreiten und für jedes Terrain passend; **breitwürgige Säemaschinen**, **gusseiserne Ackerwalzen** in verschiedenen Arten, **Dresch**-, **u. Häckselmaschinen** für **Hand**-, **Pferde**- und **Dampftrieb**, **Getreidereinigungs**- und **Sortirmaschinen**, **Trieurs**, **Schrotmühlen**, **Göpelwerke**, **Rübenschneider**, **Öelkuchenbrecher**, **Buttermaschinen**, **Milchkühler**,

Futterdämpf-Apparate

u. s. w.;

endlich empfehlen wir unsere hiesigen Fabrikate, als:

Dampfmaschinen, **Pumpen**, **Eismaschinen**, **Selterswasser-Apparate**, **Eisschränke**, **Flaschenspül**-, **-Füll**- u. **Korkmaschinen**, **Fässerkarren** u. sonstige **Kellereimaschinen**.

Vereinigte Pommersche Eisengiesserei und Hallesche Maschinenbau-Anstalt vorm. Vaass & Littmann.

Emaill-Geschirr

aus der **Fabrik Thale am Harz**, das **anerkannt beste**, in **großer Auswahl** zu **billigsten Preisen** **129. Reilstrasse 129.**

Neu eröffnet. **A. Weise's Restaurant.** Neu eröffnet.

Schillerstraße 17. **Friedliche Lokalitäten.**

17. Bier. — **Gewählte Speisekarte.**

Wiederverkäufern offerirt

Kautabake

zu **Fabrikpreisen** **Fillate der Cabak-Fabrik Gebrüder Adler,**

Halle a. S., Geilstraße 36 a.

Die Dampf-Meierei in **Altenstein, Ctr.**, empfiehlt ihre **anerkannt feinsten Centrifugen-Schrahm-Butter**, **Postpaket 8 Pfd.** **Anhalt** **März 9, 50 frei.** **Verband direkt an Private.** **L. Kuchenbecker.**

50 Pfennig feinste Cravatten. Billigstes 2,50 die besten Regenhirne.

2 1/2 Geschäft der Welt 50

die feinsten, elegantesten **Mode-Herren-Hüte.** **Confirmauden- 2 Mk. u. Anabenhüte 1,50.** **Hallescher Hut-Bazar** **Grosse Ulrichstr. 21.** **20 Filialen in Deutschland.**

Billigstes eisernes Baumaterial, langjährige Specialität, als: **eis. Träger**, **Schienen**, **guß. Säulen**, **Fenster**, **Platten**, **Consolen**, **Rosetten etc.** **Herstellung aller Arten Baueisen-Constructions** — **Viehstallbauten** — **Kühringe etc.** — **Große Läger.** **Sachgemäße schnelle Lieferung.** **Hingst & Scheller,** **Fabrik von Baueisen-Construktionen.**

Billigste und größte Bezugsquelle für **Kinderwagen** und **Reisekörbe** bei **H. Mederake**, **Stiebigstraße 46.** **Kinderwagendecken.** — **Reparaturen billigt.**